

M o s e s

fuhr

Ferrari

Risse im Fundament unserer Kultur

H. M. Bauer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Postulat

Erstes Kapitel: Erstes Buch Moses

Vom Anfang des Seins

Die Sintflut

Der Turm zu Babel

Die Geschichte von Abraham

Der Untergang von Sodom und Gomorra

Isaak und seine Söhne Jakob und Esau

Wir beginnen mit dem zweiten Buch Moses.

Zweites Kapitel: Das zweite Buch Moses

Moses das Findelkind

Die zehn Plagen Ägyptens

Der Auszug aus Ägypten

Die zehn Gebote und der Tanz um das Goldene Kalb

Drittes Kapitel: Drittes Buch Moses

Moral und Sitte

Viertes Kapitel: Viertes Buch Moses

Vierzig Jahre Wüstenwanderung

Fünftes Kapitel: Fünftes Buch Moses

Vor dem gelobten Land, am Ziel

Sechstes Kapitel: Das Buch Josua

Der Fall von Jericho

Siebtes Kapitel: Das Buch der Richter
Die Zeit der Richter, bis Ruth

Achtes Kapitel: Das erste Buch Samuel
König Saul

Neuntes Kapitel: Das zweite Buch Samuel
König David

Zehntes Kapitel: Das erste Buch der Könige
König Salomon

Elftes Kapitel: Das zweite Buch der Könige
Vom Niedergang bis Nebukadnezar

Zwölftes Kapitel
Das Buch Esra

Dreizehntes Kapitel: Das Buch Hiob
Der andere Gott

Vierzehntes Kapitel
Das Buch Jesaja

Fünfzehntes Kapitel
Der Prophet Jeremias

Sechzehntes Kapitel: Das Buch Hesekeel
Hesekeel, der Prophet der Technik
Resumee

Vorwort

Sicher ist es Ihnen genauso ergangen wie mir.

Als Kind mussten Sie die Bibel nahezu auswendig lernen. Damals glaubten Sie sogar, dass Sie vieles verstehen würden. Der Pfarrer tat das Seine, um den kindlichen Glauben entstehen zu lassen. Aber mit der Zeit merkten Sie dann, dass das was in der Bibel steht, nicht immer so war. Die Fragen wurden immer mehr, traten immer häufiger auf und wurden immer weniger beantwortet. Je mehr Sie heranwuchsen, umso unverständlicher wurde Ihnen die ganze Angelegenheit. Die Lücken im Verständnis des Erzählten wurden immer größer. Nun, eines Tages koppelten Sie dann ab. Von da an war das, was Sie verstanden, weniger, als das, was Sie nicht verstanden. Schließlich begannen Sie das Interesse zu verlieren.

Und heute?

Wissen Sie noch genau, was in der Bibel steht?

Ich musste es wieder lernen.

Nicht dass ich kein religiöser Mensch sei, nein, ich habe schon meine Religion und einen festen Glauben. Aber der ist anders: Umfassender, globaler und nicht mehr so naiv. Aber es geht nicht um unseren Glauben, sondern um die Legenden und Geschichten aus alten Büchern, vornehmlich aus der Bibel. Was im Alten und Neuen Testament steht, gehört nicht mehr unbedingt zu meinem Glauben. Wovon ich aber fest überzeugt bin, ist der Umstand, dass die Bibel kein reines Geschichtsbuch ist.

Nein, vielmehr glaube ich, dass sie eine Mischung aus Geschichtsbuch und Zukunftsroman darstellt. Ja, genau: Zukunftsroman! Oder präziser: Eine Schilderung der Zukunft. Geschrieben vor vielen tausend Jahren. In einer Sprache, deren Sinn uns zum Teil abhanden gekommen ist.

Umgeformt und interpretiert von vielen späteren Autoren, die jeder sein eigenes Süppchen kochte. Gefärbt durch die religiösen Interpretationen, geprägt durch das Verständnis der jeweiligen Zeit. Zensiert durch viele, die meinten, nicht alles könne den Menschen mitgeteilt werden. Egal aus welchen Gründen. Sei es, die eigene Machtposition zu festigen, die Ungereimtheiten zu verbergen, oder eben nur das Althergebrachte zu wahren. Aber dennoch kann man den Charakter der Texte bis zum heutigen Tag erkennen. Manchmal auch nur erahnen. Vieles geht leichter, wenn wir die Aufzeichnungen in Bezug zu anderen Schriften, Ereignissen oder Bauwerken ihrer Zeit setzen und vergleichen.

Sie sind der Meinung, so etwas gäbe es nicht? Niemand könne die Zukunft wissen! Dann lesen Sie einmal Jules Verne und betrachten Sie das letzte Jahrhundert. Der Schönheitsfehler liegt darin, dass Verne seine Romane schrieb, mehr als hundert Jahre, bevor sie Wirklichkeit wurden. Einige von den „spektakulären Visionen“ des Autors sind uns zwischenzeitlich wohl bekannt. So zum Beispiel das U-Boot, oder Die Reise zum Mond. Zu Zeiten von Jules Verne glaubte das wohl noch niemand. Man kann diese Vergleiche fortführen mit unendlich vielen Beispielen, hundertmal, ja tausendmal kann man Menschen finden, deren Wissen ihrer Zeit weit voraus war. Leonardo da Vinci wusste vom Prinzip des Fahrrades und des Flugzeuges. Dumm nur, er lebte im sechzehnten Jahrhundert. Damals gab es keine Schulen, Universitäten oder Lehranstalten, wo man derartiges Wissen lernen konnte (Bis auf wenige Ausnahmen, die aber so nicht zugänglich waren).

Auf diese Phänomene ist bis heute kaum jemand ernsthaft eingegangen, weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Man kann schlecht das eigene Podest in Frage stellen, den Ast, auf dem man sitzt, absägen.

Dennoch kann man vieles einfach nicht leugnen, nur weil es einem nicht passt. Die Fakten sprechen dagegen.

Und dann gibt es noch nicht zu widerlegende Gemeinsamkeiten zwischen den alten Religionen. So erscheint der Name Seth, der Sohn Adams und Evas, welcher ihnen, nach Meinung von Eva, als Ersatz für den erschlagenen Sohn Abel von Gott geschenkt wurde, auch in der altägyptischen Mystik. In Verbindung mit dem Erschlagen von Horas, dessen zerstückelte Leiche in alle Welt verstreut wurde und von seiner Frau Isis zur ersten Mumie wieder zusammengesetzt wurde.

Osiris, der den Menschen den Glauben an die Götter beibrachte, ist ebenso Teil einer Dreifaltigkeit Gottes, wie Isis und Horas. Hier sind die Parallelen zur Bibel unübersehbar.

Haben Sie von diesen und vielen anderen Parallelen in den Religionen schon einmal gehört? Vielleicht flüchtig und ungenau! Aber ausführlich bestimmt noch nicht. Die Schlüsse, die sich hieraus ergeben, ihre Bedeutung für uns und andere Gemeinsamkeiten will ich in einem späteren Buch gesondert behandeln. Ich befasse mich hier nur mit Textstellen des Alten Testaments. Schliesse spätere Ausdehnungen auf die Restbibel ausdrücklich aber nicht aus.

Sie können aber sicher sein, dass es hier große Zusammenhänge und gegenseitige Einflussnahmen gibt.

In dem folgenden Buch werden Sie meine Gedanken und meine Schlussfolgerungen aus den alten Texten erfahren. Vielleicht sehen Sie einige Dinge anschließend etwas anders als bisher.

Postulat

Ich bin Anhänger der Theorien und Gedanken Albert Einsteins.

Der meinte: “Der Verlauf der Zeit von der Vergangenheit durch die Gegenwart in die Zukunft sei nur eine Illusion, wenn auch eine Hartnäckige.”

Auf Basis dieses Gedankens habe ich meine Arbeit für dieses Buch begonnen und durchgeführt.

Im aufrichtigen Glauben, dass wir die Zeit und ihren Verlauf nicht, oder noch nicht verstehen.

Eines sollten wir beim Studium der Vergangenheit immer im Auge behalten:

Über mehrere Jahrtausende waren die Texte der Überlieferungen und deren Deutung Teil der jeweiligen Machtausübung.

Daraus ergeben sich unterschiedliche Färbungen der Wahrheit!

Erstes Kapitel

Erstes Buch Moses

Vom Anfang des Seins

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde und die Erde war wüst und leer!

Und es war finster auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebt über dem Wasser.

Merkwürdige Sätze für eine Beschreibung Gottes und seines Werkes! Über welchem Wasser? Die Erde war doch wüst und leer! Welcher Geist schwebte? Der Geist Gottes vielleicht? Man weiß es nicht!

Zeitgenossen sehen darin bereits den Beweis, oder zumindest den Hinweis, dass fremde Wesen (Raumfahrer?) auf der Erde gelandet waren.

Sollten wir so weit gehen? Nein!

Das wäre auch keine Lösung für die vielen ungeklärten Fragen unserer Vergangenheit und unserer Menschwerdung, sowie des Schöpfungsaktes. Wir hätten keinen Wissensgewinn, sondern würden das Problem nur auf einen anderen Planeten verlagern.

Die Erklärung können wir aus heutiger Sicht völlig anders geben.

Selbstverständlich müssen wir uns im Klaren sein, dass der Text der alten Schriften aus der Zeit von vor vielen tausend Jahren stammt und uns einige Beschreibungen merkwürdig vorkommen. Aber wir müssen die Texte dennoch zumindest dem Sinn nach ernst nehmen.

Die von Wissenschaftlern häufig gebrauchte Erklärung, dass alles, was wir nicht verstehen auf derartige, oder andersartige Ausdrucksweisen zurück zu führen ist, macht die Sache zu einfach.

Welche Fehlerquellen können beim Schreiben, Lesen und Übersetzen der alten Texte auftreten?

Zu allererst steht hier wohl der Fehler bei der mündlichen Überlieferung. Über viele Generationen wurden die Texte mündlich weitergegeben, von den Alten zu den Jungen und weiter. Man muss sich vor Augen führen, viele der Texte stammen aus Zeiten vor Erfindung der Schrift. Wir können noch bis zum heutigen Tag ermessen, wie unsicher mündliche Überlieferungen sind. Nicht alle Völker und Menschen verfügen über die Kenntnis einer Schrift. Naturvölker z.B. in Afrika, Südamerika und andere haben bis zur heutigen Zeit mündliche Überlieferungen. Aber auch bei uns spielt diese Form der Tradition noch eine Rolle. Die Fehler solcher Wissensübermittlung sehen wir heute noch.

Eine weitere Fehlerquelle bildet das Schreiben der Texte selbst. Die Sprache ist nicht so exakt, dass Schreibfehler ausgeschlossen werden können, besonders in früheren Zeiten, als das Wissen über die Schrift, die Übung und daher die Ausführung weniger genau war. Man denke an unterschiedliche Schreibweisen, mehrfache Wortbedeutungen und andere Besonderheiten, wie z. B. der Umstand, dass im Hebräischen (die Schrift des Alten Testaments) keine Vokale geschrieben werden, was bei der Übersetzung in europäische Sprachen eine besondere Schwierigkeit darstellt. Auch in unserer Schrift erfolgen Änderungen und nicht jeder will oder kann diese nachvollziehen. Nicht nur die Reformen verändern die Schrift, sondern auch der jeweilige Zeitgeist, fremde Einflüsse und Änderung der Bedeutung.

Wenn wir auch diese Fehler bedacht haben, steht uns noch die Hürde der Übersetzung bevor. Viele Begriffe in der Sprache sind mehrfach verwendbar. Man denke an Schiff als Meeresfahrzeug und als Garnträger beim Weben. An Motor im Auto und als antreibende Kraft bei Entwicklungen. An Weg als Strasse und als Richtung einer gesellschaftlichen Änderung. Diese Aufzählung können wir beliebig fortsetzen,

auch mit viel populärerem Begriffen. Dann sind solche Texte nicht einfach übertragbar, Bedeutungen der Worte ändern sich, entstehen neu, geraten in Vergessenheit. Wie würden Sie wohl einem Römer von vor zweitausend Jahren erklären, dass Sie in Eile sind, da ihr Flugzeug in drei Stunden nach Sydney abfliegt?

Dazu kommen wissentlich falsche Interpretationen, Auslassungen, Lügen und Erfindungen von Menschen, die mit Hilfe der alten Texte Macht erstreben oder festigen wollen, andere Menschen aus der Geschichte verbannen, oder die eigene Bedeutung über Gebühr zu erhöhen versuchen. Man hat im alten Ägypten auch schon mal den Namen von Pharaonen aus den Wandbildern wieder entfernt und versuchte dadurch die Geschichte, oder zumindest deren Überlieferung zu verändern. Herausragendes Beispiel für solche Manipulationen ist Ramses der Grosse nach der Schlacht um Kadesch. Hier gewannen die ägyptischen Heerscharen nicht gegen die Hethiter, sondern es ergab (wohlwollend interpretiert) ein Remis. Die Heimkehr des Pharaos wurde aber dadurch gekennzeichnet, dass falsche Berichte über den Verlauf der Schlacht verbreitet wurden, nach denen selbstverständlich, wie könnte es auch anders sein, die ägyptischen Heere den Sieg davon getragen haben. Dabei kam unter die Räder, dass diese Schlacht den ersten uns bekannten Friedensvertrag der Menschheitsgeschichte hervorbrachte. Da wurde wohl das für die Entwicklung der menschlichen Kultur wichtigste Detail des Vorgangs einfach unterdrückt. Nur weil es dem herrschenden System nicht in den Kram passte. Jetzt, nach Jahrtausenden kam aber die Wahrheit doch zu Tage. Oder nehmen wir das uns näher stehende Ereignis, Donald Trump als US-Präsident mit seinen „alternativen Fakten.“

Aber nun zum Anfang.

In der Genesis, dem ersten Teil der Bibel, steht die Erschaffung der Welt als das Werk von 6 Tagen beschrieben,

am 7. Tage aber ruhte Gott aus.

Warum musste Gott ausruhen?

Ein Gott der alles kann, macht und lenkt unterliegt dem menschlichen Bedürfnis der Ruhe?

Wohl kaum.

Also, was war die Schöpfung? Wie lange war ein Tag? Und grundsätzlich, was hat ein Gott, bei seiner Schöpfung, mit der Länge eines irdischen Tages zu tun? Und woher kommt die Einteilung der Zeit nach dem irdischen Kalender? Gerade der Kalender war bei der Schöpfung auf keinen Fall bereits gebräuchlich. Er richtet sich nach dem Umlaufzyklus der Erde um die Sonne, genauso wie sich der Tag nach der Erdumdrehung ergibt. Aber auch nach irdischen Bräuchen, wie zum Beispiel der Woche. Warum hielt sich Gott an diese Regeln, zumal die bei der Schöpfung noch nicht gefasst sein konnten?

Die Schöpfungsgeschichte beginnt mit den Worten: "Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." Da ist kein Wort vom Kalender. Aber er kannte diesen anscheinend schon. Doch weiter setzte Gott auch ein Regelwerk in Kraft, das seine Anhänger bis zum heutigen Tag befolgen: „Am siebten Tag ruhte Gott.“ Hier wird ganz nebenbei die Erkenntnis vermittelt, dass auch Ruhepausen existenziell sind. Woher wussten das die Altvorderen zu diesen Zeiten, als sie die Texte aufschrieben bereits?

Und vor allem: Wer ist Gott?

Mit unserem heutigen Wissen erscheinen die Texte in einem anderen Licht. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung ist die Abfolge der Schöpfungsgeschichte mit den Erkenntnissen der modernen Astrophysik vereinbar. Als ich noch Kind war, bedeutete man uns hinter vorgehaltener Hand, dass die Diskrepanz zwischen der Bibel und der modernen Naturwissenschaft daher kommt, dass die Menschen vor mehreren tausend Jahren keine Möglichkeit hatten, sich die Schöpfung so vorzustellen, wie sie wirklich abgelaufen sei, da man damals noch keine Physik

beherrschte. Daher sei die Schöpfung in Form einer Erzählung, begreifbar für den damaligen geistigen Horizont, erfolgt. Was man dabei auch nicht vergessen sollte: der Schöpfungsakt geschah, bevor es Menschen gab. Nicht nur in der Realität, sondern auch in der Bibel. Wie dumm von unseren Vorfahren! So etwas nicht zu begreifen, moderne Physik! Entstehung des Weltalls durch einen Urknall!

Oder, wussten sie doch mehr als wir uns vorstellen können?

Wieso erzählten die Alten etwas, was sie weder wussten, noch sich vorstellen konnten? Hier dreht man die behaupteten angeblichen Tatsachen gerade so, wie man sie braucht. Man muss dabei auch berücksichtigen, dass das der Schöpfungsgeschichte bereits zugrunde liegende Wissen der Menschen von damals verloren gegangen war. Man ist erst heute wieder in der Lage dem Inhalt dieser, doch einige Jahrtausend alten Dokumenten, ihre wahre Bedeutung bei zu bemessen.

Heute können wir davon ausgehen, dass sie nicht nur wussten, wie die Schöpfung tatsächlich verlaufen war, sondern auch wie sie das darstellen mussten um es ihren Zeitgenossen klar zu machen, und gleichzeitig auch den für spätere Generationen bestimmten Teil ihrer Schilderung verständlich und nachvollziehbar zu dokumentieren. Nur, weil wir das heute für unmöglich halten, erfinden wir die Mähr von der Lüge und der Übertreibung genauso wie bei Plato und seinem Atlantis. In Wirklichkeit steht hier bereits der erste Beweis dafür, dass die Autoren genau wussten, was sie sagten und vor allem, für wen. Man muss sich vorstellen, dass das Niederschreiben der Schöpfungsgeschichte zu Zeiten erfolgte, als der grösste Teil der Menschen noch als Jäger und Sammler sein Leben fristete. Erste Anfänge von Schrift waren an einigen exponierten Orten erkennbar. Damals haben, nach meinem Verständnis, unsere Altvorderen noch keinen zeitlichen Ablauf in einer Schöpfungsgeschichte erkennen können. Wie

in anderen Teilen der Welt auch, war alles von den Göttern gegeben, bestimmt und verwaltet. Da schreiben dann einige eine Schöpfungsgeschichte, die einen zeitlich geordneten Ablauf einer Schöpfung schildert. Und was Wunder, in der richtigen Reihenfolge. Sie beginnen nicht mit den Göttern oder den Menschen, nein sie beginnen mit Worten wie „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde und es war finster“. Es gibt hier keine Anhaltspunkte für besondere Prioritäten, welche darauf schliessen lassen, die damaligen Menschen hätten abergläubige Vorstellungen reflektiert. Der Umstand, dass man die Schöpfungsgeschichte in der richtigen Reihenfolge erzählt, ist für mich ein untrüglicher Beleg und unwiderlegbarer Beweis, dass man wusste, was geschehen war und was man schreibt. Man setzte damit Signale in die Zukunft. Genau für den Fall, dass das Wissen wieder verloren gehen sollte.

Nein! Die eigentlichen Schwachpunkte sind wir! Wir sind seit vielen tausend Jahren so engstirnig und von Machtstrukturen geprägt, dass wir uns nicht vorstellen können, was die Alten schon alles wussten!

Meine Version: Besonders in den letzten zweitausend Jahren ging uns dieses Wissen verloren.

Am Anfang war Gott alle Energie und Materie in einem Punkt. Und dann wurde wahr, was heute ist. Der Urknall und das Weltall. Dies erscheint mir als die wahrscheinlichere These von den alten Überlieferungen, als diese Kunstgriffe der Theologen und Historiker, die nur eine Wahrheit kennen, nämlich ihre eigene, die so voller Hochmut ist, dass nichts daran in Frage gestellt werden darf. Die Alten konnten das nicht wissen, also durften sie das auch nicht wissen. Irrtum ausgeschlossen, somit haben sie gelogen! Hatten wir das nicht schon öfter? Die Erde ist keine Kugel und wer das trotzdem behauptet, wird auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Wir dachten, wir hätten das hinter uns! Das Problem der Chronisten: Sie hatten nicht nur einen Adressaten, sie mussten die Zukunft gleich mehrfach in

Betracht ziehen. Die Texte sollten damals von ihren Zeitgenossen zumindest rudimentär verstanden werden und trotzdem eine Botschaft in die Zukunft senden! Der Spagat musste gelingen. Und er ist auch gelungen, sehr gut sogar, bis auf den Umstand, dass nachfolgende Generationen mit ihren Machtsystemen, wie die Religionen, hier Denkverbote errichteten, damit ihre jeweilige Machtbasis nicht fragwürdig werde. Wir haben hier am Anfang schon den Fakt der Verfälschung wegen ureigener Interessen. Das hält sich so bis zum heutigen Tag. Daran hat sich noch nichts geändert. Das ist auch das eigentlich Durchgängige, durch alle Zeiten. Man muss aber neidlos anerkennen, dass man wusste, wie man Wissen dokumentiert. Solche Signale kann man nicht wieder entfernen. Das sind keine Mauern, die in den Wirren der Geschichte wieder verschwinden. Meine allerhöchste Achtung vor diesen damaligen Menschen!

Doch nun weiter. Betrachten wir die Schöpfungsgeschichte, so stimmt die Abfolge, bis zu guter Letzt der Mensch am 6. Tag erscheint, geschaffen aus Lehm. Man konnte damals, als die Schriften gefertigt wurden, nichts von Aminosäuren und sonstigen Lebensbaustoffen erzählen. Für wen? Es hätte niemand verstanden. Also schrieb man die Wahrheit in dieser Form. Wie wahr! Denn im Grunde genommen sind wir aus „Lehm“, aus Sternenstaub wie alles andere um uns auch. Man kann das aus diesen Formulierungen herauslesen.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde steht in der Bibel. Durch den Urknall entstanden selbstverständlich zuerst das Weltall, also der Himmel und später erst die Erde. Für uns selbstverständlich. Aber woher wussten das die Menschen vor zig tausend Jahren? Astrophysik ist eine Errungenschaft unserer Zeit! Meinen wir zumindest.

Und trotzdem, können Sie sich wirklich vorstellen, wie aus einem Punkt, kleiner als alles was Sie je gesehen haben, nämlich aus einem Punkt ohne Ausdehnung, ein ganzes Weltall entstehen kann? Wozu nicht nur die Erde gehört,

sondern, zum Verständnis, auch Sie selbst, Ihre Familie, Ihr Haus? Nein sicher nicht! Wie wollen Sie das von Menschen verlangen, für die bereits das Feuer etwas Göttliches ist?

Die Erde war wüst und leer, und es war finster, steht weiter. Und Gott sprach: *“Es werde Licht.”* Der erste Tag der Schöpfung war zu Ende.

Was ist passiert?

Das Weltall, die Milchstrasse, unsere Heimatgalaxie und unser Sonnensystem mit den Planeten sind entstanden. Unser Licht kommt bekanntlich von der Sonne.

Und Gott sprach: *“Es sammele sich das Wasser an bestimmten Orten.”* Wir erkennen darin den Urkontinent und das Urmeer. Es ist durchaus möglich, sogar wahrscheinlich, dass Anfangs die Erdoberfläche vollständig mit Wasser bedeckt war, bevor sich durch die Tektonik des Erdmantels die erste Landmasse aus dem Wasser erhob. Und vor allem musste sich das Wasser erst efinden um sich zu sammeln. Moderne Theorien gehen davon aus, dass Wasser nicht von Anbeginn auf unserer Erde vorhanden war, sondern später durch Kometeneinschläge und ähnliche Vorgänge erst auf der Erde verfügbar wurde. Selbst wenn Wasser sehr früh vorhanden war, ging es verloren und wurde erst durch die Kometeneinschläge neu gegenwärtig. Es sammelte sich also an bestimmten Orten, den tiefsten Stellen der Erdoberfläche.

Aber es spielt hier keine Rolle, ob das Wasser durch Meteoriten zur Erde kam, oder sich hier bildete. Die Zeiträume, die hier beschrieben werden, sind derart immens lange, dass dafür viel Raum zum Spekulieren bleibt. Spekulieren? Wir wissen ja heute noch nicht wie der „Schöpfungsakt“ wirklich ablief. Die darüber existierenden Theorien gleichen Spekulationen. Zwar versuchen wir diese Theorien zu untermauern, dennoch, die Erde galt auch als Scheibe. Unverrückbar! Andersdenkende wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt, obwohl wir heute um die Erde

„jetten“ können. Gleichzeitig erschuf Gott die Pflanzen. Als wären die Autoren des Alten Testaments dabei gewesen, so genau schildern sie die Schöpfung! Man muss nur lesen.

Am nächsten Tag lässt Gott Lichter am Himmel erscheinen. Selbstverständlich, es ändert sich die Atmosphäre durch den Pflanzenbewuchs, sie wird klar und wir erkennen die Sterne am Himmel! Dazu gesellte sich in einem eigenen Akt der Mond. Woher wussten das die Menschen im Altertum? Wir vermuten das erst seit einigen Jahrzehnten! Hier geht das Wissen hinter der Schöpfungsgeschichte noch über unsere heutige Zeit hinaus. Wir können ja nicht ernsthaft behaupten, dass das, was unsere Wissenschaftler in neueste Theorien packen, bereits allgemein bekanntes und akzeptiertes Wissen ist. Man schaue sich nur die „führende Nation“ der Welt an, die USA. Hier wird in den Schulen neben den Erkenntnissen Darwins noch immer die „falsche Interpretation“ der Bibeltexte gelehrt. Und Charles Darwin lebte vom 12. Februar 1809 bis zum 19. April 1882. Genügend Zeit, die Erkenntnisse dieses Gelehrten zu prüfen und zu verinnerlichen! Man bleibt lieber dem Aberglauben der Bibel verhaftet. Obwohl wir wissen, dass die Interpretation dieser Texte falsch ist. Aber es bedeutet ein bequemes Wissen, das Herrschaftstrukturen (Religionen sind dies auch) schützt.

Am nächsten Tag lässt Gott die Tiere im Meer entstehen. Das Entstehen der Vögel zum gleichen Zeitpunkt könnte ein zeitlicher Fehler aus der Überlieferung sein. Die Genesis ist so genau beschrieben, dass ich den Verfassern das Wissen, dass sich die Vögel später erst entwickelten, einfach unterstelle. Es kann hier aber auch eine Ungenauigkeit in unserer Darstellung sein. Wir meinen ja, dass sich die Vögel aus den Sauriern entwickelt haben. Vielleicht gab es zu früheren Zeiten aber auch Formen, welche eine gemeinsame Vorform von Vögel und Saurier darstellten. Sei es darum, das kann ich hier nicht richtig einordnen. Die Fortpflanzung der Tiere kommt in Gang. Wie schön!

Dann am fünften Tag kommt das Leben vom Wasser auf das Land. Die Autoren beschreiben den Landgang des Lebens. Hier hat bisher noch niemand die Frage gestellt, wieso Gott das Leben zuerst im Wasser erschuf? Das Wissen der Autoren der Genesis ging klar erkennbar über das Unsere weit hinaus. Heute wissen wir mehr über diese Dinge, aber noch nicht lange, obwohl die Texte der Bibel mehrere tausend Jahre alt sind. Peinlich! Und obwohl in amerikanischen Schulen noch gelehrt wird, dass Gott die einzelnen Wesen erschaffen hat und nichts von einer Entwicklung der Lebewesen gelehrt wird. Das sind aber unsere heutigen Fehler! Und was sehr wichtig erscheint, niemand hielt es für nötig diese Dinge zu korrigieren!

Erst am sechsten Tag erscheint der Mensch. Wie im Film: Die Entstehung der Erde und des Lebens auf ihr kann kaum genauer geschildert werden!

Doch wir können die Geschichte noch fortsetzen.

Gott erschuf zuerst den Mann. Wahrscheinlich deshalb, da die früheren Schreiber ausschließlich Männer waren, oder es handelt sich um einen Übersetzungsfehler. Adam heißt nämlich der Erste Mensch, nicht der Erste Mann. Allerdings kann dieser „Übersetzungsfehler“ auch mit Absicht eingefügt worden sein, um die Vorherrschaft des Mannes zu begründen. Es kann aber auch ein Fehler in der Darstellung sein, der in späteren Zeiten absichtlich eingefügt wurde. Gründe dafür sind schnell und häufig erkennbar. Selbstverständlich sind derartige Fehler und Ungenauigkeiten in den alten Schriften vorhanden. Und nicht nur da, bis zum heutigen Tag werden Berichte, und um einen solchen handelt es sich hier, von den Berichterstattern gefärbt. Nach persönlichen Aspekten, gefangen in der eigenen kulturellen Vergangenheit, zum Wohle der eigenen Person oder, wie hier, des eigenen Geschlechts. Schlimmere und radikalere Gründe, warum man objektive Tatsachen durch gefärbte Brillen betrachtet und verändert, lasse ich hier außer acht, aber jedermann

weiss aus der Geschichte bis in die jüngste Vergangenheit genügend Beispiele für derartige Verblendungen. Solche Absonderlichkeiten werden bis zum heutigen Tag gepflegt. Man denke nur an die täglichen Nachrichtensendungen und Kommentare in den laufenden Fernsehprogrammen. Jeder meint, seine Ansicht propagieren zu können. Inhalte werden verfälscht, Tatsachen ungenau oder sogar falsch dargestellt, Informationen unterdrückt und Vieles mehr. Immer spielt die persönliche Sichtweise der Gestalter einer Information, wie zum Beispiel eine Sendung sie darstellt, eine wesentliche Rolle. Und das soll früher anders gewesen sein? Also, das glaube ich nicht! Wir sehen zurzeit ganz eklatante Beispiele für Verfälschungen, weltweit! Man schaue nach Washington, Moskau, Ankara, Pjöngjang oder auch andernorts. Es ist aber auch ein ganz anderer Anlass vorstellbar: Als Heinrich VIII sich von seinen Frauen scheiden lassen wollte und der Papst einer Scheidung nicht mehr zustimmte, erklärte er die Loslösung der anglikanischen Kirche von der Römischen. Heute nun, hunderte von Jahren später, finden Theologen noch immer Begründungen für diesen Schritt, die nichts mit diesen Fakten zu tun haben, sondern angeblich hehreren Zielen folgten. Man kann jede Geschichte so interpretieren und zurechtrücken, bis diese dann die gewünschte „Farbe“ bei den „Gläubigen“ erreicht.

Aber zurück zu unserem Thema.

Die Autoren der Schöpfungsgeschichte geben sich mit der Ersterschaffung des Mannes ja noch nicht zufrieden. Sie gehen noch viel weiter. Sie lassen Eva aus einer Rippe des Mannes entstehen. Welch ein Bruch mit der Wirklichkeit. Hier wird die Natur geradewegs auf den Kopf gestellt.

Bei allen Säugetieren und ein solches ist der Mensch, wachsen die Nachkommen im Körper der weiblichen Artgenossen heran und werden von denen geboren. Warum also hier genau umgekehrt? Hier steht eine grandiose Botschaft! Anders kann man das nicht sehen. Wenn wir die Scheuklappen der Religion einmal etwas lüften, erkennen

wir hier eine Information, welche von den Zeitgenossen der Autoren nicht erfasst werden konnte. Also ist diese Botschaft für die Zukunft bestimmt. Für die Menschen, die in der Lage sind, die Informationen zu entschlüsseln.

Warum nur, diese Schilderung? Dass hier das Thema Klonen angesprochen wird, dürfte unzweifelhaft sein. Aber nicht nur das. Eva ist kein identisches Abbild von Adam, sondern ganz anders, nämlich weiblich, im Gegensatz zum ersten Menschen. Also kann die Botschaft nur über unser heutiges Wissen hinausgehen. So weit reichen unsere Kenntnisse noch nicht. Das dauert noch. Aber wir können am Firmament bereits erahnen, dass wir diese Fähigkeiten erreichen werden. Unsere Kinder? Unsere Enkel? Viel länger wird es nicht mehr dauern! Vermutlich setzten die Alten die Genveränderung auf eine ähnlich hohe Stufe wie die Schöpfung. Dafür spricht einiges.

Die Vorherrschaft des Mannes wollten sie damit wohl nicht begründen. Dazu reicht die Aussage, dass Gott ihn, den Mann, als Ersten erschaffen habe, völlig aus.

Der Autor muss hier das Thema wieder verlassen.

Ich tendiere dahin, dass die Bibel und die anderen alten Schriften nicht nur Geschichtsbücher sind, sondern auch in weiten Teilen Zukunftsbeschreibungen. Die Autoren hatten Kenntnis von Dingen aus der Zukunft. Das Mischen von Geschichte und Zukunft ergibt ein vollständiges Bild der menschlichen Entwicklung und vermittelt uns einen Eindruck von dem unvorstellbaren Wissensstand unserer Vorfahren. Ich gehe nicht mit anderen Schriftstellern, welche der Meinung sind, Außerirdische hätten die Intelligenz auf die Erde gebracht. Dazu bedarf es keiner Außerirdischen, das konnte die Entwicklung auf der Erde selbst leisten. Zumal dadurch die Frage der Entstehung von Intelligenz nicht grundsätzlich gelöst ist, sondern nur verlagert wird auf einen anderen Stern. Es bringt keinen großen Gewinn, wenn

wir die Meinung vertreten, dass die Zeit der Evolution des Menschen nicht ausreichte und daher die Intelligenz von einem anderen Stern importiert worden sei. Dann muss sie ja woanders entstanden sein! Darüber wissen wir dann genau so viel oder wenig wie jetzt. Nur müssten wir dann irgendwo suchen, wo wir garantiert so schnell nicht hinkommen. Fragen und Probleme auf Erden sollten auch hier gelöst werden. Zumindest dann, wenn dies möglich ist. Der Autor will aber die Existenz von Leben auf anderen Planeten und von Reisen im All nicht in Frage stellen. Ganz im Gegenteil. Es ist unendlich vermessen, anzunehmen, wir seien in diesem Weltall die Einzigen. Zwangsläufig resultiert daraus, dass wir einen eigenen Gott hätten und das Weltall allein für uns erschaffen wurde. Dem ist aber nicht so! Auch will ich einen Besuch anderer Lebewesen nicht leugnen. Aber zu unserer Entwicklung war das nicht unbedingt erforderlich. Viel mehr lässt die harmonische und vollständige Einbettung der menschlichen Existenz mit dem gesamten natürlichen Umfeld der anderen Tiere und Pflanzen eher auf einen Ursprung auf unserer Erde schließen. Es gibt zwar Hinweise auf derartige Begebenheiten in unserer Vergangenheit, aber ich sehe keine Motivation anderer außerirdischer Lebewesen, hier den Planeten zu verändern. Und wenn, dann wohl nicht mit derartigen Fehlern in der Entwicklung, wie wir sie kennen.

Meine Sicht der Dinge sieht den Sinn der alten Schriften in einer Demonstration menschlicher Leistungsfähigkeit. Erzählen, wie das Leben war und warnen vor Fehlentwicklungen in der Zukunft. Die alten Juden hatten das wohl richtig erkannt. Sie betrachteten ihre Propheten als Seher, was den Kern der Sache trifft.

Es ist für mich denkbar, dass wir den Zeitverlauf noch nicht verstehen und dadurch zu Fehlinterpretationen kommen. Aber, die Israelis sehen die Sache schon richtig. Es ergibt nur keinen Unterschied ob Seher in die Zukunft in einigen Tagen, Jahren oder Jahrtausenden sehen. Zukunft ist